

Cruel, bloody Paradise

Ihr heiliges Spiel um meine verdammte Seele

Von abgemeldet

Kapitel 47: Die Festspiele von Lossour (Teil II)

Roen betrat vorsichtig den Raum und blickte kopfschüttelnd auf den noch immer friedlich schlummernden Rion. Dieser schien gar keine Anstalten zu machen demnächst aus seinem Koma zu erwachen. Da er die Hände voll hatte, schlug er die Tür mit dem Fuß hinter sich ins Schloss. Durch den lauten Knall riss Rion ganz plötzlich die Augen auf und schreckte hoch. Verdutzt sah er Roen an, der bereits in voller Montur vor ihm stand.

„Wie spät ist es?“, fragte er und wischte sich den Schlaf aus den Augen.

Roen drückte ihm eine der beiden Holzschüsseln in die Hand: „Es ist Mittag“.

Rion nickte betreten und griff nach dem Löffel, der in der Schüssel steckte: „Danke...“.

Er versuchte angestrengt zu entschlüsseln was genau er da vor sich hatte. Es war irgendeine wässrige, breiige Pampe und so schmeckte es auch. Unmotiviert quälte er sich den Inhalt der Schüssel hinein. Es hinterließ einen pappigen Geschmack in seinem Mund.

„Ekelhaft“, urteilte Rion und stellte das Geschirr am Boden ab, „Die sparen hier echt am falschen Ende“.

Roen seufzte: „Du hast die Auslosung für das Viertelfinale verpasst“.

„Ach ja? Hab ich?“, er war noch immer ein wenig verpeilt und streckte sich gähmend, „Was war denn?“.

„Du bist unmöglich“, stellte Roen ungläubig fest, „Dein Gegner ist ein Dragoonier. Eine Art Ritter. Sie sind rivalisierend zu unserem Orden. Dein Kampf findet gleich nach meinem statt“.

Rion nickte ihm zu: „Alles klar“.

„Meister Ventan hat allen viel Glück gewünscht, seine Rede war flammend und motivierend wie immer“, schwärmte Roen.

„Na so ein Glück“, entgegnete Rion, „Ich wusste schon, das es Zeitverschwendung wäre da hin zu gehen. Darum nutze ich meine Zeit ja auch sinnvoll“.

„Ach Rion...“, murmelte Roen und sammelte das Geschirr ein um es weg zu bringen, „Zieh dich an, sonst verpasst du auch noch deinen Kampf“.

Rion verzog das Gesicht und griff sich seine ungeliebte Kampfkleidung. Die Schuhe waren genauso ein Problem, wie sie es am Tag davor schon waren. Genervt zupfte er sie immer wieder zu recht, doch bequemer wurden sie davon noch lange nicht.

Roen betrat erneut das kleine Zimmer und ging zu seinem Bett herüber. Er holte eine mit Stoff umhüllte Holzkiste hervor, wickelte die dunkle Stoffschicht ab und hob den

Deckel an. Vorsichtig löste er eine silbern glänzende Waffe heraus. Einen Rapier, wie Rion feststellte.

Er wandte sich an Rion: „Ich bin jetzt dran, halte dich bereit und wünsch mir Glück“.
„Alles klar“, versicherte er ihm, „Ich werd dir die Daumen drücken“.

Roan steckte das Rapier in den Gürtelschaft und machte sich auf den Weg. Rion zog sich zu Ende an, nahm Aura und folgte seinem Zimmergenossen. Im Eingang zur Arena blieb er stehen. Es wurde hinter den beiden Kämpfern durch ein Gittertor verschlossen. Durch die Stäbe hindurch konnte er Roan und dessen Gegner sehr gut beobachten. Die Ränge waren bis zum Bersten gefüllt. Es gab ein wirres Geschrei und der Lärmpegel stieg noch weiter an, wenn einer der Beiden seinen Angriff startete. Rion verfolgte jede Bewegung der beiden Kontrahenten. Sie waren sehr geübt mit ihren Waffen. Die Vorrundenkämpfe waren ein Witz gegen das, was sich da vor seinen Augen abspielte. Roan verstand es unheimlich gut sein Rapier zu führen. Das musste er ihm lassen. Kämpfen konnte er. Wenn er auch an sich ein seltsamer Kerl war. Mit einem Schlag wie aus dem nichts entwaffnete Roan seinen Gegenspieler und dieser fiel auf den Hosenboden. Damit hatte er den Kampf für sich entschieden. Rion nickte ihm anerkennend zu. Roan machte keinen großen Hehl aus seinem Sieg. Für ihn kam er ohnehin alles andere als überraschend. Roan trat zu Ventan heran, welcher auf einer Anhöhe der Tribüne saß und verbeugte sich. Ventan entschied den Kampf für beendet. Roan wandte sich wortlos ab und verschwand durch das sich vor ihm öffnende Gittertor.

„Gut gekämpft“, meinte Rion, als er auf seiner Höhe stand.

Roan lächelte leicht und klopfte ihm ermunternd auf die Schulter: „Gib du nur dein Bestes da draußen“.

Rion hob die Augenbrauen und sah nur, wie er in Richtung Quartiere abbog. Er war etwas enttäuscht, dass er nicht blieb um seinen Kampf zu sehen. Tief durchatmend betrat er die Arena. Sein Gegner hatte den gegenüber liegenden Eingang gewählt und erwartete ihn bereits. Seine seltsamen Stiefel, die er bekommen hatte gaben auf den Sandboden keinerlei Geräusche von sich. Dafür erfüllten die Zuschauer die Luft mit ihren Rufen und Anfeuerungen. Rion entdeckte Ventan unter den Besuchern auf den Rängen. Er beschloss jedoch sich ganz auf seinen Gegner zu konzentrieren. Dieser war ein stämmiger, bärtiger Mann. Er sah aus wie einer dieser Nordmänner. Gedrungen, breit und mit einem rötlich schimmernden Bart. Er stand ganz gelassen da und stützte die Arme auf seine imposante Waffe. Eine zweiseitige Axt. Als Rion vor ihm stehen blieb, lächelte der Dragoonier überlegen und spuckte sich in die eisenbeschlagenen Handschuhe. Rion setzte sein Pokerface auf und hoffte sein Gegner sah die in ihm ansteigende Nervosität nicht. Es konnte kommen was will, aber er durfte nicht verlieren.

Ventan erhob sich feierlich und es kam Rion vor als würden Stunden vergehen, bis er endlich rief: „Möge der Kampf beginnen!“.

Der Dragoonier lachte auf und griff nach seiner Axt, welche er medienwirksam über seinem Kopf schwenkte.

„Können wir anfangen oder brauchst du noch ne Weile?“, versuchte Rion ihn zu reizen und sein Plan ging ziemlich schnell auf.

Schnaubend ließ er seine Waffe auf Rion sinken, dieser konnte sich geschickt darunter durch bücken und wich ihm zum Anfang nur aus. Nach und nach powerte der kleine, stämmige Nordmann sich mehr und mehr aus. Seine Schläge wurden langsamer und ungenauer. Doch auch Rion begann so allmählich die Luft auszugehen.

„Fang an!“, forderte der Dragoonier schnaubend und erhob erneut seine mächtige

Waffe.

Rion hielt Aura noch immer locker, seine Hände begannen zu schwitzen.

„Dann komm doch“, entgegnete er ihm.

Mit einem wilden Kampfschrei stürmte er auf Rion los und schlug blind nach ihm. Dieser war so überrascht vom plötzlichen Angriff, dass er nur zur Seite taumelte und einen Schlag an seiner Schulter spürte. Das Geräusch von aufeinander treffendem Metall war zu hören. Kurz darauf fielen einzelne, eiserne Ösen zu Boden. Rion blickte erschrocken auf seinen Arm. Das Kettenhemd hatte einen langen Riss über seiner Schulter, der den auf den Oberarm reichenden Ärmel gespalten hatte. Ungläubig starrte er auf die Stelle seines Schutzhemdes. Kaum sichtbar bahnte sich ein hauchdünner Blutfilm seinen Weg die Schulter hinunter.

„So´n Dreck!“, fluchte Rion.

Sein Gegner leckte das Blut von der Axt: „Dein Blut schmeckt unheimlich süß Burschi. Ich kann es gar nicht erwarten mehr davon zu bekommen“.

Rion schluckte hart, fasste Aura fester und stellte sich ihm nun noch entschlossener entgegen: „Jetzt geht’s hier richtig rund!“.

„Ich freu mich...“, grunzte er vor Lachen und startete den nächsten Angriff.

Rion drehte Auras Klinge waagrecht. Er ging ein hohes Risiko ein, dessen war er sich bewusst, doch er musste es riskieren um den Kampf zu beenden. Und zwar als Sieger dieser Runde. Die Axt raste auf ihn zu, Rion trat mit einem Ausfallschritt zu Seite und schlug die Klinge seines Schwertes in einer geraden Linie unter der Axt hindurch. Aura durchtrennte den Eisenstiel mit einem glatten Schnitt. Die Zuschauer hielten den Atem an. Es war gespenstisch still. Ventan hatte sich erhoben und lehnte mit den Armen gestützt auf der Absperrung. Die gesamte Arena starrte auf die fallende Axt. Es gab einen dumpfen Ton und sie steckte ein ganzes Stück weit in dem aufgewühlten Boden. Verdutzt klammerte der Dragoonier sich an seine Eisenstange. Als er bemerkte, was um ihn herum geschehen war, warf er wütend die Stange weg und griff sich den Faltspeer, den er auf dem Rücken trug.

„Das ist die gängige Ersatzwaffe eines jeden Dragooniers“, triumphtierte er.

Rion verzog das Gesicht, es wäre ihm sehr viel lieber gewesen, wenn dieser Kampf hier beendet gewesen wäre. Sein verletzter Arm brannte. Er gab einen stechenden Schmerz von sich. Ventan nickte ihm zu und nahm wieder Platz. Die Zuschauer wurden lauter, bis sie ihre gewohnten Rufe wieder aufnahmen. Alles schien auf Anfang gesetzt. Rion keuchte und versuchte mit aller Kraft seinen Körper zu kontrollieren. Schließlich gelang es ihm mit sehr viel Mühe. Dieses Mal kreiste der Speer und schlug nach ihm. Rion beschloss es hier endgültig zu beenden und trennte den Stiel des Speeres in zwei Teile. Der Dragoonier versuchte nun mit zwei Stöcken zu kämpfen, doch Rion hatte ihn bald drauf nieder gerungen. Die Holzstäbe waren keine ebenbürtige Waffe mehr, so triumphtierte Rion durch einen gezielten Schlag indem er ihn so entwaffnete, wie es im Kampf zuvor nur Roen gelungen war.

„Der Kampf ist entschieden!“, verkündete Ventan endlich und hob den Arm in Rions Richtung.

Zähneknirschend sammelte der Dragoonier seine verstreuten Waffenreste ein: „In der nächsten Runde nehmen sie dich auseinander“.

„Was für ein mieser Verlierer du bist...“, meinte Rion mit siegessicherem Grinsen und stapfte aus der Arena.

Weg von ihrem schrillen, ohrenbetäubenden Geschrei und weit weg von diesem Widerling Ventan. Sein Körper war schwer, seine Wunde schmerzte. Er war durchgeschwitzt und völlig fertig. Schleppend betrat er das Zimmer und warf sich auf

seine Pritsche. Der Schweiß klebte einzelne Haarsträhnen in sein Gesicht. Rion strich sie auf dem Rücken liegend weg und streckte sich aufatmend aus.

„So wie es aussieht hast du deinen Kampf auch gewonnen, Gratuliere“, kam es von Roen, der seine Waffe säuberte und zu ihm herüber blickte.

„Ja, sieht wohl ganz danach aus“, nickte Rion und ein Lächeln huschte über seine Lippen.

Es erstarb jedoch durch den Schmerz, der pochend von seinem Arm ausging. Er rieb über die Stelle und zog das beschädigte Kettenhemd aus. Es war nur ein ganz feiner Schnitt. Bald würde man nichts mehr davon sehen. Rion schien beruhigt. Das Blut war längst getrocknet.

„Hat dich erwischt was? Mit der Axt?“, erkundigte Roen sich.

Rion drehte den Kopf zu ihm: „Ach, es ist nur ein Kratzer, nicht so wild...“.

„Du bist zäh, das mag ich an dir“, lächelte Roen warmherzig, „Kommst du mit? Es gibt eine Quelle im hinteren Teil des Dörfchens. Ich zeig es dir“.

Rion stimmte zu. So gingen sie durch die verlassen Hallen der Arena und gelangten bald zu einer unbedeutenden Tür. Roen zückte einen kleinen Schlüssel aus der Hosentasche und öffnete sie damit. Schnell schlüpfen sie hindurch.

„Eigentlich ist es verboten die Arena zu verlassen, doch dieser Ort ist eine Oase der Ruhe und Erholung“, gab Roen zu und schloss die Tür wieder hinter sich. Sie folgten einem Weg aus Steinplatten. An den Seiten des Weges wuchsen wilde Pflanzen. An einigen Stellen war der Weg vollkommen überwuchert. Er endete erst vor einem natürlichen Bach.

„Hier“, winkte Roen ihn herbei, „Das sind die Quellen, die ich meinte. Das Wasser wird unter der Erde erwärmt. Bei Zeiten sprudelt das warme Wasser von unten hoch und sorgt für die herrliche Temperatur. Diese heißen Quellen sind ein Geheimtipp“.

Rion konnte es kaum erwarten seinen angespannten Körper ins warme Quellwasser gleiten zu lassen. Schnell zogen sie ihre Sachen aus und glitten dann entspannt in die Quelle.

„Das ist wundervoll“, musste Rion zustimmen.

Roen pflichtete ihm energisch bei.

Rion lehnte sich gegen die Fels wand, die die Quelle umgab und schloss die Augen. Die Arme stützten ihn. Roen tat es ihm gleich. Für lange Zeit verharrten sie still gegenüber dem Anderen. Als Rion die Augen wieder öffnete, stand der volle Mond bereits majestätisch am gräulichen Nachthimmel. Dieser hing voller Sterne. Es war eine laue Nacht und das Mondlicht erhellte ihr kleines Paradies.

„Tut es noch sehr weh?“, Roen deutete auf Rions Arm.

Dieser öffnete die Augen, sein Blick traf den von Roen: „Nein, gar nicht“.

„Ich hoffe deine Wunde ist sauber...“, meinte Roen, ließ seinen Oberkörper tiefer ins Wasser gleiten und schwamm an Rions Seite.

Im Schein des Mondes konnte er die dünne Schmarre sehr gut auf der gebräunten Haut sehen. Roen nahm Rions Arm und sah es sich genauer an. Seine blassen Finger sahen auf Rions Arm ein wenig so aus wie Milch auf Karamell.

„Die Wunde ist nicht entzündet. Sie wird gut verheilen“, urteilte Roen und ließ seinen Arm wieder sinken.

„Wenigstes etwas positives“, entgegnete Rion und lockerte seine Muskulatur im Wasser.

Roen sah ihn eine Weile schweigend an.

Rion beobachtete ihn aus dem Augenwinkel und nahm erneut seine entspannte Haltung ein: „Was ist los?“.

Er lächelte sanft: „Gar nichts. Ich wundere mich nur darüber, dass du keine Freundin hast. Oder ist dieses Mädchen was du suchst etwa deine Freundin?“

Rion grinste breit: „Nein, ist sie nicht. Maideya ist eine sehr enge Freundin. Aber wir sind nicht zusammen oder so“.

Er legte den Kopf schräg: „Seltsam... dann versteh ich die Mädchen nicht“.

Rion hob die Augenbraue und sah ihn verdutzt an: „Wie? Was ´n jetzt?“

„Ich habe selten einen solch femininen Jungen gesehen. Deine Züge sind genau wie die eines Mädchens. Dabei bist du ein so zäher Kerl. Innen und Außen stehen in einem krassen Gegensatz bei dir“, schmunzelte er und wich wieder an die äußere Wand zurück, „Wenn du ein Mädchen wärst, wäre ich wohl ziemlich verknallt in dich“.

Rions Augen weiteten sich vor Entsetzen, das konnte er eben nicht wirklich gehört haben: „Äh... hallo? Geht´s noch? Willst du mich verarschen oder was?“

„Ach komm schon Rion. Jungs die wie Mädchen aussehen... oder eine Figur wie Mädchen haben. So etwas ist doch unnatürlich. Es gab Zeiten, da haben die Menschen sich vor Leuten wie dir gefürchtet“, gab er zu bedenken.

„Kannst du das Gelaber über solchen Müll jetzt mal von der Festplatte löschen?“, wurde Rion ungehalten.

„Schon gut, ich höre auf dich zu ärgern“, lachte Roen und hob beschwichtigend die Hände, „Du machst es einem aber auch leicht dich zu reizen“.

Er machte ein verächtliches Geräusch in dessen Richtung und verzog das Gesicht.

„Wir sind dem Finale schon ziemlich nahe“, begann Roen ein neues Thema und sein Blick wurde schlagartig traurig, „Dann kämpfe ich gegen Ventans besten Krieger. Ich muss es gewinnen. Meister Ventan erwartet von mir den Sieg in diesem Turnier“.

„Ventan...“, es hörte sich immer sehr verachtend an, wenn Rion seinen Namen nannte, „Warum sollte er das tun? Er wird doch sicher wollen, dass seine Schmeißfliege Gladian gewinnt“.

Roen schüttelte das nun offene Haar: „Nein. Dieses Mal setzt er auf mich. Ich soll nun beweisen, dass ich mein Schicksal erfülle und mich als würdig erweise“.

„Ich kapiere das nicht, sorry“, gab Rion zu und blickte ihn durchdringend an.

Roen seufzte tief: „Eigentlich ist es noch ein Geheimnis. Ich wollte es erst nach meinem Sieg preisgeben. Meister Ventan meinte es sei klüger es erst danach mitzuteilen...“.

„Was denn?“, wollte er wissen.

Roen hob den Kopf: „Das ich der Erbe des legendären Drachenritters bin“.

Rion traf diese Aussage wie ein Schlag mit der Faust in die Magengrube.

„Ich bin der Sohn des Basiel“, sprach der junge Ritter es direkt aus.

„Du?“, Rion verschluckte das Wort beinahe.

„Ja, ich bin der Auserwählte Retter von Acris“, nickte er nicht ohne stolz.

„Ach du scheiße...“, hauchte Rion und fühlte sich noch immer ziemlich unbehaglich, „Hat Ventan das gesagt?“

„Ja, das hat mir Meister Ventan eröffnet. Vor gar nicht allzu langer Zeit. Es gibt einen Eintrag in einem Buch, dass der Sohn des Helden mit einem R beginnt. So wie mein Name“, entgegnete er ihm.

Rion schwieg. Er wusste nicht recht was er ihm darauf antworten sollte. War Roen wirklich der nachfahre des größten Helden dieser Welt? Hatte er vor sich den Erben einer Legende? In der Tat kämpfte dieser Typ wahnsinnig gut. Wohl ebenso gut, wie der Drachenritter aus den Büchern es tat. Doch es war seltsam ihn nun leiblich vor sich zu sehen. Doch das würde auch heißen, dass sie sich alle geirrt hatten. Okay, dass Maideya damit falsch lag, dass er ein Held war stand für ihn von Anfang an fest. Aber

das gerade Wisdom und die Engelkönig sich so irrten? Oder dieser schizophrene Dämon. Waren sie alle im Irrtum? Waren sie wirklich hinter dem falschen her gewesen? Würde das nun heißen, dass sie ihn in Ruhe lassen würden? Und wenn, würden sie dann ab jetzt Roen so zusetzen?

„Ich beneide dich nicht darum“, meinte er plötzlich.

Roens Augen spiegelten Überraschung wieder, aber auch ein Stück weit Entsetzen: Warum? Es ist eine große Ehre sein Sohn zu sein. Mein Leben lang habe ich alles dafür gegeben heute hier zu sein. Ich habe Tag und Nacht trainiert und alles andere hinten angestellt um dieses Ziel zu erreichen. Um endlich die Anerkennung zu erlangen, den Platz im Leben, der mir von Geburt aus zusteht. Jede Sekunde meines Lebens lebte ich nur hierfür“.

Rion sah ihn fast traurig an: „Dann hast du mein Mitleid...“.

Ungläubig zog Roen sich aus dem Wasser: „Ach Rion, was verstehst du schon davon? Echte Helden stehen sowieso am Ende immer ganz alleine da“.

„Ja, ich weiß...“, nickte er.

„Ich werde mich schlafen legen“, wandte er sich noch einmal an Rion nachdem er seine Kleidung zusammengesucht hatte, „Morgen steht das Halbfinale an“.

„Indem wir gegeneinander kämpfen müssen“, sprach Rion das aus, was Beide den ganzen Tag bereits zu verdrängen versuchten.

„Für wahr...“, seine Stimme war überraschend leise.

Rion drehte sich zu ihm und stützte sich auf die Hände: „Wir werden beide unser bestes geben und an unsere Ziele denken. Komme was wolle“.

„Und egal was passiert Rion, egal wie es ausgeht. Lass uns Freunde bleiben“, entgegnete Roen mit sanftem Lächeln, „Ich will nicht mit dir streiten, nicht vor dem morgigen Kampf. Ich möchte nicht, dass wir einander mit Wut im Bauch gegenüber stehen“.

„Du hast recht“, stimmte er ihm zu, „Wir werden uns im Kampf als Freunde begegnen“.

Roen schien erleichtert als er ging. Rion blieb allein zurück und ließ sich ein Stückchen tiefer in die Quelle sinken. Seine Finger tasteten nach dem Ring an der Kette, den er zu seinen Sachen neben der Quelle gelegt hatte. Endlich fühlte er das kühle Metall an den Spitzen der Fingerkuppen. Er griff nach der Kette und zog sie zu sich. Still hielt er sie vor sein Gesicht und betrachtete den Silberring. Prüfend nahm er ihn zwischen die Finger und drehte ihn, bis er die Schrift lesen konnte.

„B und R“, las Rion laut.

Dahinter das Zeichen für Ewigkeit. Das R stand angeblich für Rachel. Das B sollte Basiel bedeuten. Doch war dieser Basiel wirklich der Mann aus der Legende? Und wenn er es war, warum trug ihn dann Rion um den Hals und nicht Roen? War es am Ende gar nicht sein Ring? Sollte er ihn Roen geben, dem rechtmäßigen Besitzer? Rion biss sich unmerklich auf der Unterlippe herum. Tief seufzend legte er die Kette zurück ins Gras und legte den Kopf auf die Steine am Rand der Quelle.

Seine Augen starrten lange Zeit in den friedlichen Nachthimmel: „Was soll ich denn jetzt nur tun, hm? Von dir kommt auch nichts mehr. Du bist mir echt keine Hilfe Wisdom... und bald wohl sowieso nicht mehr. Roen ist sicher ein fähigerer Held als ich es sein könnte. Ich wollte eh nie ein Held sein...“.

Seine Gedanken schweiften weit ab und kehrten zum morgigen Turnier zurück. Dann würde er gegen Roen antreten müssen. Zwar als Freund, doch wenn er unterlag, dann schwand die Chance seine Freunde wieder zu sehen. Doch bestand überhaupt die Möglichkeit einer Niederlage Roens? Er konnte es sich nicht vorstellen. Roen war ihm

in allem überlegen. Es war ein furchtbares Gefühl. Warum sollte ein Kämpfer wie Roen es war morgen ausgerechnet gegen ihn verlieren? Ventan, dieser Windbeutel baute auf ihn. Alles schien gegen ihn zu arbeiten. Wenn er wirklich der Sohn Basiels war, dann würde Rion morgen aus dem Turnier ausscheiden... und Oger niemals treffen können. Er fuhr sich nervös durchs Haar und blickte erneut in den riesigen, doppelten Mond.

„Warum steh ich eigentlich immer nur auf deiner Schattenseite?“, murmelte er müde und zog seinen Körper aus dem Wasser.

Er nahm seine Sachen, zog seine Hose an und schlich in sein Zimmer zurück. Roen schlief bereits ganz friedlich. Er stellte sein Gepäck leise ab und legte sich nieder. Doch schlafen konnte er in jener furchtbaren Nacht nicht.